

# Der Neue leidet am Zustand der Union

Der Westfale Carsten Linnemann ist jetzt CDU-Generalsekretär und Nachfolger des glücklosen Mario Czaja. Mit seiner Personalrochade hat sich Parteichef Friedrich Merz über ein paar ungeschriebene Regeln der Christdemokraten hinweggesetzt.

■ Von Norbert Wallet

**BERLIN.** Er müsse sich jetzt „sofort an die Arbeit machen“, sagt Carsten Linnemann. Gerade ist an diesem Mittwoch in der Parteizentrale der CDU, der CDU-Bundesvorstand dem Vorschlag des Parteivorsitzenden Friedrich Merz gefolgt. Linnemann ist nun offiziell neuer CDU-Generalsekretär und Nachfolger des Mario Czaja.

„Sofort an die Arbeit machen.“ Natürlich sagt Linnemann das nicht einfach so. Er kann die Worte wägen. Die Formulierung zeichnet das Bild des Politikers als Macher. Und es stimmt. Jenseits der eingeübten Polit-Rhetorik gibt es tatsächlich viel zu tun. Die CDU hat Probleme. Wie erheblich Parteichef Merz den Problemdruck einschätzt, zeigt die Tatsache, dass er sich mit seiner Personalrochade über ein paar ungeschriebene Regeln der Partei hinweggesetzt hat.

## Merz setzt sich über zwei Traditionen hinweg

Normalerweise achtet jeder CDU-Vorsitzende penibel darauf, dass in der engeren Parteispitze kein Landesverband eine dominierende Stellung einnimmt. Und vielleicht hat er noch mehr darauf zu achten, dass in der Union, die so viele gesellschaftliche Milieus abdeckt, die Kräfteverteilung zwischen den Flügeln und Parteiströmungen fein austariert bleibt. Merz hat beide Traditionen souverän missachtet.

Linnemann ist Westfale. Er kommt aus Paderborn, wo er das Bundestagsmandat regelmäßig mit Souveränität gewinnt. Der Parteichef und sein wichtigster Mitarbeiter, denn das ist der Generalsekretär gewiss, kommen nun beide aus demselben Landesverband. Vielleicht noch wichtiger: Mit Linnemann rückt nun ein Politiker in eine Schlüsselposition, der im Laufe seiner bisherigen Parteikarriere ein ganz ausgewiesener Flügelmann gewesen



Carsten Linnemann (rechts) soll richten, was Mario Czaja nicht geschafft hat: die CDU und ihren Vorsitzenden Friedrich Merz (links) bundesweit wieder auf die Siegerstraße bringen.

Foto: imago/Chris Emil Janßen

ist. Acht Jahre lang war Linnemann Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) innerhalb der CDU. Wie erfolgreich er diese Plattform für die Interessen und Anliegen des Wirtschaftsflügels zu nutzen wusste, zeigen seine Ergebnisse bei seinen drei Wiederwahlen, diese lagen dicht an der Einstimmigkeit.

„In der CDU brennt die Hütte, und Merz setzt alles auf eine Karte. Trauriger Abschied der CDU aus der ‚Mitte‘ der Gesellschaft.“

Andreas Audretsch,  
Grünen-Fraktionsvize

Carsten Linnemann zeigte dabei ein Talent, das ihm nun in seiner neuen Rolle als Parteisekretär durchaus zugutekommen wird. Er hat es in seiner gesamten politischen Laufbahn verstanden, Positionen so scharf konturiert in den politi-

schen Dialog einzuspeisen, dass sie geeignet sind, Aufmerksamkeit zu erwecken und die Debatte zu bestimmen. Wieder und wieder hat er das erprobt: bei dem Kampf um den Abbau der kalten Progression oder seinem jüngsten Vorschlag, Rentnern, die weiter in ihrem Beruf arbeiten wollen, die Steuer auf ihren Lohn zu erlassen.

Aber Linnemann ist nicht nur wirtschaftlich ein Liberaler, gesellschaftspolitisch ist er ein ausgewiesener Konservativer. Forderungen nach einer Vorschulpflicht für Kinder mit defizitären Deutschkenntnissen, der Ruf nach einem Islamgesetz, das die Rechte und Pflichten der in Deutschland lebenden Muslime regeln sollte, oder der Grundsatz, dass jeder, der vom Staat Geld erhalte, auch in irgendeiner Form - arbeiten müsse, erwärmen das Herz der rechteren Parteimilieus ebenso wie sein Eintreten für ein „Gesellschaftsjahr“, in dem sich jeder Bürger in einer von ihm selbst gewählten Weise gesellschaftlich engagieren soll. Diese durchaus exzentrische Stel-

lung Linnemanns in der CDU nimmt Merz in Kauf. Er bekommt im Gegenzug unbedingte Loyalität. Linnemann ist ein Merz-Fan. Der Vorsitzende kann darauf zählen, dass der neue Parteigeneral ihm den Weg zur Kanzlerschaft bahnen will. Merz weiß um die Gefahr seines Schrittes und beruhigt vorsorglich: Es handele sich keineswegs um eine Richtungsentscheidung, sondern nur um eine Personalentscheidung, sagte er am Mittwoch.

Aber die Frage bleibt: Wie kann jemand wie Linnemann für die Partei neue Milieus gewinnen, was entscheidend für die Union sein wird, um die nächste Bundestagswahl zu gewinnen?

Der Bundestagsabgeordnete Roderich Kiesewetter glaubt, dass gerade Linnemanns konservative Prägung Merz neue Spielräume schaffe. „Wenn er jetzt einen Generalsekretär hat, der sehr konservativ ist, hat er die Chance, die Brücken zu bauen, die nötig sind zur gesellschaftlichen Mitte, auch zu den Grünen, zu den Liberalen.“ Linnemann wiederum kann für

sich anführen, dass er die ganze Breite seiner Partei kennen- und wohl auch besser verstehen gelernt hat, seit er nicht ohne Geschick den Programmprozess der CDU leitet und moderiert. Das geht gar nicht ohne den Willen zum Ausgleich. Das könnte ihm nun in der neuen Rolle sehr nützen.

## Nächstes Jahr gibt es drei Wahlen in Ostdeutschland

Nützen wofür? Der Terminkalender gibt die Aufgaben vor. Im kommenden Jahr stehen drei Wahlen in Ostdeutschland an: in Thüringen, Brandenburg und Sachsen. Überall ist die AfD in Umfragen die stärkste Kraft. Für die CDU ist es lebenswichtig, im Osten schnell wieder Boden zu gewinnen, mit wirtschaftlichem Sachverstand.

Linnemann ist Diplomkaufmann und promovierter Ökonom - gegen die Grünen, mit dezidiert konservativem Profil gegen die AfD - und dabei immer laut und vernehmlich. So ungefähr stellt sich Friedrich Merz das wohl vor. Kann das klappen? Es ist auffallend, dass Linnemanns Wahl bei

denen in der Partei, die seinen politischen Positionen eher fern stehen, durchaus nicht auf vehementen Widerstand oder große Skepsis gestoßen ist. Der Grund dafür ist eindeutig. Thorsten Frei, der parlamentarische Geschäftsführer der Bundestagsfraktion, benennt ihn: Linnemann sei „ein Glücksfall für die Union“, sagt Frei. „Nicht nur wegen seiner wirtschafts- und sozialpolitischen Kompetenz, sondern auch weil er für die CDU brennt.“ Das ist der Punkt. Linnemann ist leidenschaftlich. Bei seinen Auftritten spult er nicht stocknüchtern seine Positionen ab. Das alles ist immer mit einem gewissen Kampfgeist unterlegt.

Man nimmt ihm ab, dass er am Zustand der Union leidet, dass ihm das Schicksal der Partei am Herzen liegt, dass er eine Mission hat. Wenn er Nebeneinkünfte hat, fließen die in eine von ihm gegründete Stiftung für sozial benachteiligte Jugendliche. Viele in der Union nehmen ihm das ab. Dieses Vertrauenskapital ist grundlegend für Linnemann. Er muss es jetzt einsetzen. Viel Zeit bleibt ihm nicht. Aber er will sich ja auch sofort an die Arbeit machen.

→ LEITARTIKEL

## Die CDU schrumpft

**Mitglieder** Die CDU ist im vergangenen Jahr auf 371 986 Mitglieder geschrumpft. Zum Stichtag 31. Dezember hat die Partei in einem Jahr 12 218 Mitglieder verloren, hatte ein Parteisprecher Ende Januar erklärt.

**Alter** Nach Angaben der CDU ist mehr als die Hälfte der Mitglieder älter als 60 Jahre (53 Prozent). Jedes sechste Mitglied sei älter als 80 Jahre (16,6 Prozent), 5,3 Prozent seien jünger als 30. Zwischen 16 und 20 Jahren sind es 0,6 Prozent. Das aktuelle Durchschnittsalter der CDU-Mitglieder ist laut der Partei 61,1 Jahre. *dpa*